

Aktuell keine Mehrheit für „Achim-West“

Bürgermeister: Erst neuer Rat entscheidet wohl über Projekt / Grüne: Nicht zukunftsgerecht

VON MICHAEL MIX

Achim – Das Projekt „Achim-West“ steht mehr denn je auf der Kippe, aber noch ist der „Kipppunkt“ nicht erreicht. Nach den jüngsten Positionierungen im politischen Raum sehe er die „Lage im Moment kritisch“, sagt Bürgermeister Rainer Ditzfeld (parteilos) auf Nachfrage. Denn die von dem Vorhaben abgerückten Fraktionen von CDU (elf Mitglieder), Grünen (sechs) und WGA (drei) bildeten mit ihren insgesamt 20 Stimmen die Mehrheit im 39-köpfigen Stadtrat. Ditzfeld rechnet allerdings damit, dass das bis Ende Oktober amtierende Entscheidungsgremium bei dieser umstrittenen Frage gar nicht mehr zum Zuge kommen wird. „Achim-West“, das dafür steht, südlich vom Bremer Kreuz ein 90 Hektar großes Gewerbegebiet mit eigenem Autobahn-Anschluss an der A 27 zu errichten, ist ein Dauerthema über Ratsperioden hinweg. Der Bürgermeister, der bei der Wahl am 12. September wiedergewählt werden will, denkt gar nicht daran, jetzt bei dem Mega-Projekt die Waffen zu strecken. „Im Dezember 2015 hat der

Bovenschulte und Landrat Peter Bohlmann an. Das könnte sich auch um einen zusätzlichen Knackepunkt bei dem Vorhaben mit 150 Millionen Euro Erschließungskosten und einer Finanzierungslücke von rund 50 Millionen Euro drehen, nämlich die Aufteilung der in „Achim-West“ anfallenden Gewerbesteuern zwischen den Geldgebern. Komplizierte, schwierige Verhandlungen, die sich hinziehen dürften.

„Ich persönlich gehe nicht davon aus, dass der alte Rat in der Angelegenheit noch eine Entscheidung treffen wird“, sagt Rainer Ditzfeld. Und wie die Mehrheitsverhältnisse im ebenfalls am 12. September zu wählenden neuen Gremium sein werden, sei ungewiss. Neben der SPD und der FDP befürwortete auch er weiterhin „Achim-West“, denn die Stadt verfüge über keine freien Gewerbeflächen mehr, „und wir brauchen weitere Arbeitsplätze“.

Ein Aspekt bei der zuletzt wieder hochkochenden Debatte um das Thema ist für den Verwaltungsvorstand „wichtig. Es gibt von keiner Fraktion den Antrag, jetzt aus dem Projekt auszusteigen“, betont der Bürgermeister.



Bürgermeister Rainer Ditzfeld würde das Projekt „Achim-West“ gerne verwirklichen.

ARCHIVFOTO: BRODT

dem Projekt ins Gewicht. Es stehe „aktuell nicht auf einer ökonomisch sinnvollen Basis. Wir halten es nicht für vertretbar, nachfolgenden Generationen hohe Schulden aufzuhalsen“ sowie 90 Hektar

Fläche der Natur und Landschaft zu entziehen und in einer Zeit der globalen Klimaerwärmung zu versiegeln.

Die Stadt habe versäumt, „die Planungen auf die kommenden Anforderungen der

Gesellschaft auszurichten“, kritisiert Reimers. Im derzeitigen Planungsstand sei das Projekt „Achim-West“ den Bürgerinnen und Bürgern, der Umwelt und den kommenden Generationen ge-

genüber unverantwortlich. „Erst kürzlich mahnte das Bundesverfassungsgericht zu mehr Generationen- und Klimagerechtigkeit, dem wir mit dieser Haltung Rechnung tragen wollen.“

damalige Rat mit großer Mehrheit sein Go für Achim-West gegeben“, sagt Ditzfeld. Und diesen Auftrag arbeite die Verwaltung ab. Viele wichtige Parameter bei dem Projekt seien noch offen, räumt er ein. So stehe das Ergebnis des Planfeststellungsverfahrens des Landkreises noch aus und werde vermutlich erst in der kommenden Ratsperiode vorliegen. Auch die Finanzierung der Verlängerung der Theodor-Barth-Straße mit Brücke über die Autobahn 1 sei nach wie vor mit Bremen strittig. Dazu kündigte Ditzfeld für die kommende Woche ein weiteres „Chefgespräch“ mit Bremens Bürgermeister Andreas

Ein Punkt, den auch Silke Thomas unterstreicht. Solange keine belastbaren Zahlen vorlägen, bleibe es bis zum Ende der Ratsperiode dabei, versichert die Vorsitzende der Grünen-Fraktion im Gespräch mit dieser Zeitung. Sie spricht von einem „Abwägungsprozess. Zum jetzigen Zeitpunkt lehnen wir das Projekt ab“, sagt Thomas. Diese Haltung könnte sich jedoch noch ändern, wenn die Finanzierung von „Achim-West“ gesichert wäre „und ein grünes Gewerbegebiet entstehen würde“.

„Zu viele unbekannte Variablen“ fallen für Dennis Reimers, Vorsitzender des Grünen-Ortsverbands Achim, bei

„Bahn und Digitalisierung viel stärker fördern“

INTERVIEW Wirtschaftsforscherin Kemfert fordert nachhaltigere Lösungen

Achim – Warum wächst ausgerechnet in Zeiten der Digitalisierung der Bedarf an Gewerbeflächen? Und sind weitere riesige Areale in herkömmlicher Form angesichts der Klima- und Umweltkrise überhaupt noch vertretbar? Dazu äußert sich im Interview Professorin Dr. Claudia Kemfert, Leiterin der Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung. Die gebürtige Delmenhorsterin, die an ihrem Arbeitsort in Berlin und mit ihrer Familie in Oldenburg wohnt, kennen viele aus dem Fernsehen. Denn Kemfert ist mit ihrem Sachverstand in Fragen zukünftigen, nachhaltigen Wirtschaftens und ihrem sympathischen Auftreten bei den Medien eine begehrte Interviewpartnerin. Einen kleinen Teil ihrer knappen Zeit stellte die Wissenschaftlerin nun dem Achimer Kreisblatt zur Verfügung.

Frau Professorin Kemfert, der Bedarf an Gewerbeflächen steigt vielerorts rasant an, auch und gerade

im Bremer Speckgürtel. Woran liegt das?

Insbesondere ist die Logistik und der Güterverkehr noch immer viel zu stark auf den umwelt- und klimaschädlichen Straßenverkehr konzentriert. Wir benötigen aber eine viel schnellere und deutlichere Verlagerung der Transporte von der Straße auf die Schiene. Der Verkehrssektor muss in den kommenden 15 Jahren emissionsfrei werden, dies kann mit einer weiteren Zersiedelung und zu starken Konzentrierung auf den Straßenverkehr nicht gelingen. Weitere Flächenversiegelungen lösen in der Tat die Verkehrsprobleme nicht, sie verschärfen die Umwelt- und Klimaprobleme.

Vor wenigen Jahren hieß es noch, die Digitalisierung werde dazu führen, dass Unternehmen weniger Platz benötigten, Gewerbeareale eingespart und damit der Flächenfraß eingedämmt werden könnten. Warum ist es anders gekommen?



Professorin Claudia Kemfert leitet die Abteilung „Energie, Verkehr, Umwelt“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.

FOTO: DANIEL MORSEY

Aus zwei Gründen: Erstens, die Digitalisierung ist nicht in ausreichendem Maße voran gekommen. Und zweitens, und das ist entscheidend: Der Schienenverkehr wurde nicht ausreichend ausgebaut und Umwelt- und Klimaschäden werden nicht in ausreichendem Maße eingepreist.

Wie beurteilen Sie das Projekt „Achim-West“? Ist ein 90 Hektar großes Gewerbegebiet und der Bau von weiteren Logistikhallen zeitgemäß? Welche Art

von Betrieben sollte sich südlich des Bremer Kreuzes ansiedeln?

Dazu liegen uns keine ausreichenden Erkenntnisse vor.

Sehen Sie praktikable Alternativen zur jetzigen Wirtschaftsform? Muss nicht angesichts von massiven Umwelt- und Klimaproblemen umgesteuert und ein Schulterchluss von Ökonomie und Ökologie erreicht werden? Welchen Einfluss hat das Verbraucherverhalten?

Ja, es muss umgesteuert werden und vor allem der Schienenverkehr und Digitalisierung viel stärker gefördert sowie Umwelt- und Klimaschäden eingepreist werden. Es muss gelingen, dass es zu einer viel stärkeren Verlagerung von der Straße auf die Schiene kommt, die Digitalisierung unnötige Verkehre überflüssig macht. Weitere umwelt- und klimaschädliche Flächenversiegelungen sollten vermieden werden.

Die Fragen stellte Redakteur Michael Mix.



Skeptisch: Grünen-Vorsitzender Dennis Reimers und Fraktionschefin Slike Thomas.

FOTO: MIX